Internationale Nachrichten

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **171 (2005)**

Heft 3

PDF erstellt am: **19.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

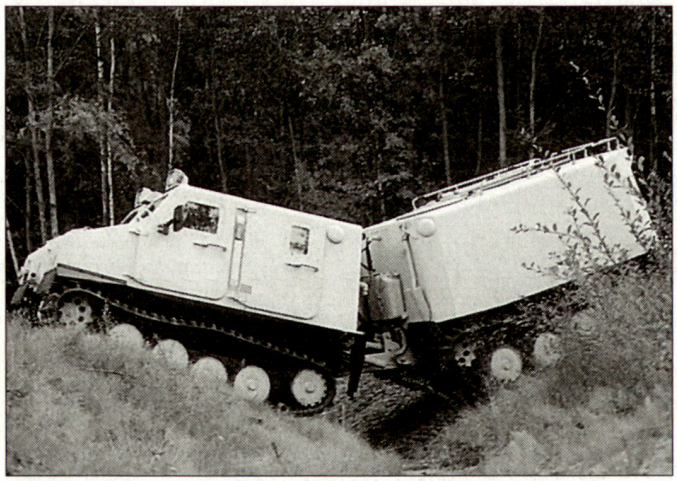
http://www.e-periodica.ch

DEUTSCHLAND

Bedeutende Aufträge für die deutsche Heeresindustrie

Neben dem Vorhaben «Modernes Modulares Waffensystem» (MMWS) «Puma», Variante Schützenpanzer und dem «Infanteristen der Zukunft» (siehe auch ASMZ Nr. 2/2005, Seite 44) hat das deutsche Parlament zwei weitere Vorhaben freigegeben. Eine Arbeitsgemeinschaft, bestehend aus den Unternehmen Rheinmetall Landsysteme und Krauss Maffei Wegmann, soll vom Bundesamt für Informationsmanagement und Informationstechnik der Bundeswehr einen Auftrag zur Ausstattung von rund 1500 Fahrzeugen des Heeres mit einem hochmodernen Führungs- und Informationssystem, das dem neuen Aufgabenprofil der Streitkräfte im internationalen Krisenmanagement entspricht, erhalten. Der Auftrag umfasst in einer ersten Phase die Herstellung, Lieferung und Erprobung von Truppenversuchsmustern in einem Umfang von rund 19 Mio. Euro sowie die Vereinbarung einer Option für die Serienproduktion mit einem Gesamtvolumen von rund 380 Mio. Euro. Darüber hinaus soll Rheinmetall Landsysteme nach der nun erfolgten Entscheidung des Haushaltsausschusses damit beauftragt werden, 75 gepanzerte Führungs- und Transportfahrzeuge vom Typ Bv-206S im Beschaffungsumfange von rund 58 Mio. Euro als Hauptauftragnehmer an die Gebirgsjägereinheiten des Heeres zu liefern. Dank ihrer Luftverladbarkeit, der extremen Geländegängigkeit und ihrer Vielseitigkeit tragen die gepanzerten Fahrzeuge zu einer verbesserten Einsatzwirksamkeit im gesamten Aufgabenspektrum der Infanterie bei.

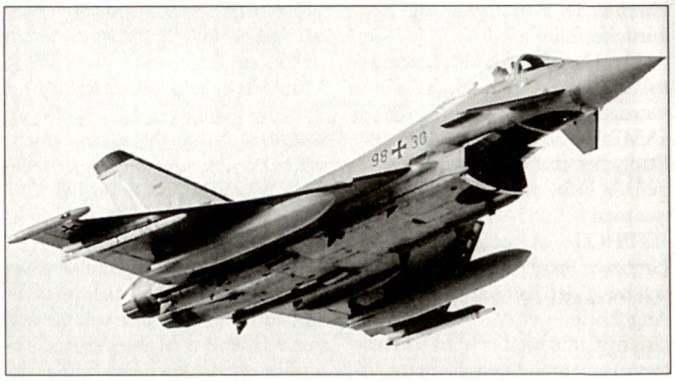
Die deutsche Bundeswehr verfügt bereits heute über Raupentransportfahrzeuge Bv-206, die von der schwedischen Firma Hägglunds hergestellt werden. hg



Die Bundeswehr will weitere Raupentransportfahrzeuge Bv-206S aus schwedischer Produktion beschaffen.

Beschaffung von weiteren 68 Kampfflugzeugen «Eurofighter»

Im Dezember 2004 hat der Haushaltsausschuss des deutschen Bundestages die Mittel für die zweite Tranche der Kampfflugzeuge «Eurofighter» für die Luftwaffe unterschrieben. Dadurch ist der zweite Teil der Beschaffung rechtskräftig geworden. Deutschland und die Partnerstaaten Grossbritannien, Italien und Spanien werden mit der zweiten Tranche zusammen weitere 236 moderne Kampfflugzeuge, von denen 68 für die deutsche Luftwaffe vorgesehen sind, erhalten. Der Beschaffungsumfang für die 68 Maschinen beträgt insgesamt 4,6 Mrd. Euro. Das Aufgabenpaket zur Tranche 2 umfasst neben der Produktion auch die Entwicklung der erweiterten Fähigkeit des «Eurofighters» zur Bekämpfung von Bodenzielen sowie die Integration moderner Präzisionswaffen. Nach dem Einstimmig gefassten Entscheid hat das BMVg den Verteidigungsausschuss halbjährlich über den Verlauf des Beschaffungsvorhabens zu unterrichten. Zudem wird verlangt, dass in den laufenden Abmachungen und Verträgen Regelungen zu vermeiden sind, die eine Vorentscheidung zur Tranche 3 bedeuten könnten. Tp.



Europäisches Kampfflugzeug Eurofighter «Typhoon».

Bestellung des Basissystems «Infanterist der Zukunft»

Das deutsche BWB hat dem Konzern EADS Defence Electronics einen ersten Serienauftrag zur Lieferung von 196 Basissystemen «Infanterie der Zukunft» erteilt (siehe auch ASMZ 9/2004, Seite 50/51). Dieser Auftrag im Wert von rund 70 Mio. Euro ist für etwa 2000 Soldaten aller Teilstreitkräfte der Bundeswehr, u. a. auch für die Einheiten der NATO Responce Force und das ISAF-Kontingent in Afghanistan, vorgesehen. Als Vorausbeschaffung erhielt die Bundeswehr bereits in den vergangenen Monaten 15 Systeme für den Sofortbedarf im afghanischen Kundus. Dort betreiben rund 240 deutsche Soldaten seit dem Sommer 2004 ein PRT (Provincial Reconstruction Team), ein so genanntes regionales Wiederaufbauteam.

Der Infanterist der Zukunft ist auf einen integrierten Systemansatz hin ausgerichtet, der Aspekte des Eigenschutzes, der Kommunikation, der Navigation und Bewaffnung verbindet. Das Industrie-Konsortium für die Erarbeitung des neuen Ausrüstungskonzeptes, geleitet von EADS Deutschland, trägt die Bezeichnung «Projekthaus System Soldat». Es trägt auch die Verantwortung dafür, dass alle notwendigen Massnahmen zur Leistungssteigerung mit Hilfe neuer Technologien getroffen werden. Das setzt natürlich voraus, dass die entsprechenden Mittel rechtzeitig zur Verfügung stehen. hg

Das 1. Deutsch-Niederländische Korps übernimmt die Führung der multinationalen Landstreitkräfte der NATO Response Force

Mitte Januar hat das Hauptquartier des 1. Deutsch-Niederländischen Korps in Münster das Kommando des Land Component Command (LCC) der NATO Response Force übernommen. Das Kommando wechselt jedes Halbjahr. Admiral Michel G. Mullen, Commander Allied Joint Force Command Headquarters Neapel, Italien, führt den Kommandowechsel bei feierlicher Übergabe der NRF-Flagge durch. Vorher hat der Korpsstab erfolgreich ein Übungs- und Ausbildungsprogramm zur Vorbereitung auf diese neue Aufgabe absolviert. NRF-Kräfte werden aus der gesamten NATO ausgewählt. Die Verbände und Einheiten haben sich nach der Auswahl einem zwölfmonatigen speziellen Vorbereitungsprogramm zu unterziehen. Es besteht aus einer sechsmonatigen einheitsinternen Ausbildung in nationaler Verantwortung und einem ebenso langen teilstreitkräfteübergreifenden Training unter Leitung des jeweiligen LCC.

Der Stab begann mit der Vorbereitung auf die Ausbildungsaufgabe für die ihm zugeordneten NRF-Kräfte sowie auf seine neue Kommandorolle bereits 2004. Im Januar fand die Übung «Peace Rider I», im März die «Honest Sward» und im Juli die Übung «Peace Rider 2004 II» statt. Der Schwerpunkt aller Übungen lag

auf Planung, Vorbereitung und Durchführung typischer NRF-Einsätze wie Non Combatant Evacuation Operations, Counter Terrorism Operations, Embargo Operations und Quick Response Operations zur Unterstützung diplomatischer Bemühungen. Die nationalen Truppenteile bereiteten sich nach einheitlichen NATO-Vorgaben im Wesentlichen mit dynamischen Übungen auf ihre neue Aufgabe vor. Tp.

Deutsche Kräfte in Afghanistan sollen verstärkt werden

Verteidigungsminister Struck plant, die deutschen Truppen in Afghanistan zu verstärken. Hierzu benötigt er ein robusteres Mandat des Bundestages. Nach Informationen der Nachrichtendienste, die der Presse zugänglich wurden, hat sich die Gefahrenlage für die Wiederaufbauteams (PRT) in Kundus und Faisabad verschärft. Die beiden deutschen PRT haben den Auftrag, die zivilen Wiederaufbaukräfte zu schützen und sich an den Wiederaufbauarbeiten zu beteiligen. Sie dürfen aber nicht in den Anbau von Schlafmohn und die sich daraus ergebende Drogenherstellung eingreifen. Der Drogenhandel bildet aber die Haupteinnahmequelle der dort die Macht ausübenden «Warlords». Amerikaner und Briten verfolgen Pläne, offensiv gegen den Schlafmohnanbau vorzugehen. Die Verwirklichung dieser Vorhaben bedeutet aber auch eine höhere Gefährdung für die Angehörigen in den PRTs. Gemäss «Spiegel»-Bericht plant Struck deshalb, die bisherige Begrenzung auf 2250 Soldaten in Afghanistan aufzuheben und die Truppen in nächster Zeit zu verstärken. Erwogen wird die Entsendung von Spezialkräften, die die Lager deutscher Soldaten weiträumig sichern und die Soldaten bei ihrer Aufbauarbeit schützen sollen. Tp.

SCHWEDEN

Zur Transformation der schwedischen Streitkräfte

Auch die schwedischen Streitkräfte sind in zunehmendem Masse mit Budgetkürzungen konfrontiert, und dies bei gleichzeitig laufenden strukturellen Veränderungen bei allen Teilstreitkräften. Die schwedische Armee ist zudem gegenwärtig in 13 internationalen Einsätzen gebunden. Das derzeitige Verteidigungsbudget von 40 Mrd. SEK (rund 4,4 Mrd. Euro) dürfte auf politischen Druck hin vermutlich noch um weitere 3 Mrd. SEK gekürzt werden. Damit verbunden ist vor allem die Schliessung weiterer Truppenstandorte.

Mit der laufenden Reform werden die Strukturen der schwedischen Streitkräfte den Erfordernissen internationaler Einsatzbeteiligungen angepasst. Nach dem Heer haben nun auch die Luftstreitkräfte einen schnellen Eingreifverband (SwAFRAP) geschaffen. Zudem wird Schweden zusammen mit Finnland und Norwegen im Verlaufe der nächsten zwei Jahre eine eigene EU-Kampfgruppe aufstellen. Gegenwärtig werden die entsprechenden Ausbildungs- und Ausrüstungskonzepte erarbeitet, um die internationale Partizipationsfähigkeit der Streitkräfte zu verbessern.

Ziel der laufenden Streitkräftetransformation ist gemäss Aussagen der schwedischen Verteidigungsministerin Björklund der Aufbau einer modernen und flexiblen Verteidigung, die alle Aufgaben des künftig notwendigen Einsatzspektrums beinhalten soll. Im Vordergrund stehe aber die unmittelbare Verbesserung der Fähigkeiten zur Friedenssicherung und Friedenserzwingung. Zudem soll die integrierte Gesamtverteidigung, inklusive Polizei- und Rettungskräfte, den heutigen Bedürfnissen angepasst werden. Die Beschaffung eines mit den Streitkräften interoperablen Kommunikationssystems für zivile Kräfte, genannt RAKEL, ist in der Planung. Die während des Kalten Krieges geschützte nationale Rüstungsindustrie ist heute mehr denn je der internationalen Konkurrenz ausgesetzt. Mit einer Neuausrichtung soll auch die weiterhin wichtige schwedische Wehrindustrie den Realitäten des globalen Marktes angepasst werden, wobei sie sich auf existierende Stärken, d. h. auf Nischenkompetenzen, konzentrieren will. In diesem Zusammenhang sollen auch die nationalen Interessen, v. a. auch die Konzentration auf moderne Informationstechnologien, gezielt gefördert und weiter ausgebaut werden. hg

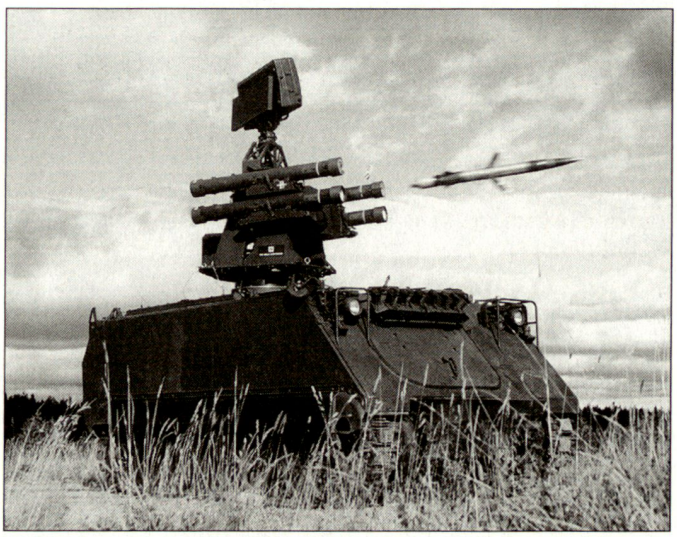
Verkauf von Flab-Systemen an Lettland

Die lettischen Streitkräfte beschaffen Flab-Lenkwaffensysteme Saab RBS-70. Der schwedische Hersteller Saab Bofors Dynamics hat im November 2004 einen entsprechenden Vertrag im Umfang von 200 Mio. Schwedenkronen abgeschlossen. Lettland ist bekanntlich seit Beginn 2004 NATO-Mitglied und will die Flab-Systeme in der Luftwaffe zur Verbesserung der Luftverteidigung einsetzen. Lettland ist damit das 17. Land, in dem das Flab-Lenkwaffensystem RBS-70 verwendet wird. In den letzten Jahren konnte Saab Bofors Dynamics solche Systeme v. a. an Finnland und Australien liefern.

Das Flab-System RBS-70 wurde bereits 1973 vorgestellt und ist unterdessen bei den Nutzerstaaten in diversen Versionen eingeführt worden. Die verschiedenen Konfigurationen reichen vom Ein-Mann-Waffensystem bis zum Vierfachwerfer auf Kettenfahrzeug mit Radarlenkung. Die an die lettische Luftwaffe gelieferten Systeme werden die modernste Version des ASRAD-R darstellen und für einen Einsatz im NATO-Rahmen geeignet sein. Die Auslieferung soll in den Jahren 2006 und 2007 erfolgen. hg



Trotz Budgetkürzungen sollen die schwedischen Streitkräfte modernisiert werden.



Taktische Flab-Lenkwaffensysteme RBS-70 kurzer Reichweite für die lettische Luftwaffe.

EUROPA

Erste Kampftruppe der EU soll bereits in diesem Jahr bereitstehen

Die EU hat im Dezember 2004 mit der Militärmission Althea in Bosnien-Herzegowina die NATO abgelöst. Nach neun Jahren wurde die von der NATO geführte SFOR-Truppe von der EUFOR-Truppe übernommen. Diese Ablösung ist mehr als nur ein Etikettenwechsel, sie besitzt Symbolwert und zeigt den Beginn eines sicherheitspolitischen Wandels in Europa an. Neben der wirtschaftlichen und politischen Integration Europas steht nunmehr gleichrangig auch der Aufbau eigener militärischer Mittel bevor. Die EU-Verteidigungsminister verständigten sich im Herbst 2004 auf die Bildung von insgesamt 13 kleineren und äusserst mobilen Kampfgruppen von jeweils 1500 Soldaten (siehe auch ASMZ 12/2004, Seite 42). Eine erste Kampfgruppe soll bereits in diesem Jahr die Einsatzfähigkeit erreichen. Noch ist unklar, welche Nation diesen ersten Verband führen wird. Frankreich, Grossbritannien, Italien und Spanien wollen den bisherigen Angaben zufolge eigene Kampfgruppen stellen. Deutschland will sich an vier verschiedenen Verbänden beteiligen:

- einmal zusammen mit Frankreich, Belgien, Luxemburg und voraussichtlich auch Spanien;
- einer mit den Niederlanden und Finnland zusammen;
- ein dritter mit Polen, der Slowakei, Lettland und Litauen;
- und ein vierter soll zusammen mit Tschechien und Österreich aufgestellt werden;

Weitere Kampfgruppen bilden:

- Frankreich mit Unterstützung Belgiens;
- Italien, Ungarn und Slowenien;
- Italien, Portugal, Spanien und Griechenland;
- Grossbritannien und die Niederlande;
- Schweden, Finnland und Norwegen, das nicht der EU angehört, aber dennoch teilnehmen will;
- Griechenland, Zypern und Slowenien mit teilweise französischer Ausrüstungsunterstützung.

Das Konzept der «Battle Groups» geht auf eine gemeinsame Idee Deutschlands, Frankreichs und Grossbritanniens zurück. Danach soll die EU die Fähigkeit bekommen, vor einer Eskalation in internationale Krisen einzugreifen. Voraussetzung dafür ist ein Mandat der UNO. Die EU-Kampfgruppen sollen binnen zehn Tagen zum Einsatz in einem Radius von maximal 6000 km bereit sein und bis zu vier Monate im Ausland stationiert werden können. Gemäss Planung soll die EU von 2007 an in der Lage sein, zwei Einsätze pro Jahr zu führen. hg

SPANIEN

Spanische Luftwaffe beschafft Marschflugkörper «Taurus»

Die spanischen Luftstreitkräfte werden ihre Kampfflugzeuge F/A-18 und auch die neuen Eurofighter «Typhoon» mit der Luft-Boden-Abstandswaffe «Taurus KEPD 350» ausrüsten. Damit wird Spanien der erste Exportkunde für die aus deutscher Produktion stammende Lenkwaffe «Taurus». Die spanische Firma Sener produziert bereits Ruderstellsysteme für die deutsche Serie und wird jetzt in Spanien Generalunternehmer für die Integration der «Taurus» an die Kampfflugzeuge F/A-18, die Flugkörper-Beschaffung und die Logistik.

In Deutschland hatte das BWB im August 2002 der Firma Taurus Systems GmbH einen Auftrag zur Serienvorbereitung und der anschliessenden Serienfertigung des Flugkörpersystems erteilt. Der Gesamtauftrag umfasst die Auslieferung von 600 Lenkwaffensystemen an die deutsche Luftwaffe. Geplant war die Auslieferung der ersten Serienflugkörper «Taurus» für Ende 2004. Unterdessen musste allerdings die Abgabe dieser ersten deutschen Cruise Missile wegen technischer Probleme bei der Einsatzprüfung verschoben werden. Grund war der gescheiterte erste Abschuss einer Lenkwaffe aus der Serienproduktion. Weil die genaue Ursache des Fehlversuches nicht eindeutig festgestellt werden konnte, wurden die diesbezüglichen Testversuche in Südafrika vorerst abgebrochen.

Die 600 Marschflugkörper für die Bundeswehr im Beschaffungsumfang von 570 Mio. Euro sollen aber dennoch bis 2009 beschafft werden können. Die Lenkwaffe «Taurus» verfügt über eine Reichweite von gut 350 km, womit auch operativ-strategische Ziele in der Tiefe aus der Luft angegriffen werden können. Das System «Taurus» wurde in deutsch-schwedischer Zusammenarbeit entwickelt. Zu zwei Drittel ist die deutsche EADS-Tochter LFK beteiligt, ein Drittel hält Saab Bofors Dynamics. Die Herstellerfirmen hoffen, dass «Taurus» später als Standardbewaffnung der Kampfflugzeuge Eurofighter «Typhoon» und «Gripen» Verwendung finden wird. hg



Der neue Marschflugkörper «Taurus» kann auch mit dem schwedischen Kampfflugzeug JAS-39 «Gripen» eingesetzt werden.

PORTUGAL

Schützenpanzer «Pandur II» für die portugiesischen Streitkräfte

Nach einer eingehenden Evaluation hat sich Portugal Ende Dezember 2004 für eine Beschaffung österreichischer Schützenpanzer vom Typ «Pandur II» (Version 8x8) entschieden. Hersteller dieser Fahrzeuge ist die Firma Steyr-Daimler-Puch Spezialfahrzeuge mit Hauptsitz in Linz.

Gemäss Aussagen der Herstellerwerke ist die Lieferung von insgesamt 260 Radschützenpanzer im Umfang von 344 Mio. Euro vorgesehen. Sie sollen die aktuellen Bedürfnisse des portugiesischen Heeres und des Marinecorps abdecken. Ursprünglich hat das Verteidigungsministerium Portugals einen Bedarf von 300 Schützenpanzern für das Heer und von deren 22 für die Marineinfanterie ausgeschrieben. Aus Spargründen musste aber der Beschaffungsumfang entsprechend gekürzt werden. In das Auswahlverfahren war auch der Schweizer Schützenpanzer «Piranha II» einbezogen worden. Wie aus portugiesischen Militärkreisen zu erfahren ist, soll das Schweizer Produkt wegen zu hoher Kosten aus dem Rennen gefallen sein.

Gemäss Planung soll der erste Schützenpanzer «Pandur II» aus österreichischer Produktion im Jahre 2006 an Portugal abgeliefert werden. In der Zwischenzeit soll bei den Fahrzeugwerken Sorefame SA in Portugal eine Möglichkeit für die Endmontage der Kampffahrzeuge aufgebaut werden. Die portugiesischen Streitkräfte wollen insgesamt neun verschiedene Versionen des «Pandur II» einführen; nebst dem eigentlichen Mannschaftstransportpanzer sind dies Führungs- und Kommandofahrzeuge, Sanitätsvariante, Version für die Panzerabwehr, Reparatur- und Unterhaltsfahrzeuge usw. hg



Schützenpanzer «Pandur II», hergestellt von der österreichischen Firma Steyr-Daimler-Puch.

DÄNEMARK

Dänische Marine kauft Schweizer Automatenkanonen

Das dänische Marine-Beschaffungsamt hat der Schweizer Firma Oerlikon Contraves AG, einem Tochterunternehmen der Rheinmetall De Tec AG, einen Auftrag für das Marinegeschützsystem «Millennium 35 mm Ahead» erteilt. Damit sollen die neuen Gefechtsbegleitschiffe (Combat Support Ships, CSS) der Königlich Dänischen Marine ausgerüstet werden.

Jedes dieser neuen Begleitschiffe wird mit zwei Millennium-Geschützen ausgestattet. Für die automatische Steuerung der Waffe sorgen Feuerleitsysteme «Ceros» von Saab Tech sowie das Befehlssystem «Terma». Die Millennium-Geschütze und ihre leistungsfähige 35-mm-Ahead-Air-Burst-Munition (Zerlegemunition) erfüllen die Innenbereichsverteidigungsanforderungen der CSS. Sie sind in der Lage, als Mehrzweckwaffensystem sowohl asymmetrische als auch symmetrische Luft- und Seeangriffe abzuwehren.

Dänemark ist das siebente NATO-Land, das sich für die 35-mm-Ahead-Air-Burst-Munition von Oerlikon Contraves entscheidet, die zusammen mit dem Revolvergeschütz 35/1000 für aussergewöhnliche und flexible, je nach Einsatzszenario abstufbare Feuerkraft sorgt. Der dänische Auftrag enthält eine Option auf weitere Millennium-Geschütze für das nach dem Vorbild des CSS-Programms gestaltete Schnellbootprogramm der dänischen Marine.

Oerlikon-Contraves realisiert das Millennium-Programm in Zusammenarbeit mit der amerikanischen Firma Lockheed Martin Maritime Systems & Sensors mit Sitz in Akron. hg

RUSSLAND

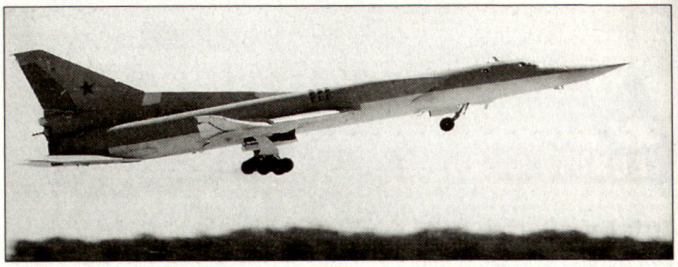
NATO-Experten nehmen an russischer Militärübung teil

Im August 2004 waren NATO-Militärexperten erstmals eingeladen, die russische Truppenübung Avaria 2004 im Raum Olenegorsk in der Region Murmansk zu beobachten. Ziel der russischen Militärübung war es, Nuklearwaffenkonvois, die gemäss Übungsanlage auf Strasse und Schiene verschoben wurden, gegen terroristische Angriffe zu schützen. Angenommen wurde, dass regionale terroristische Gruppierungen bestrebt waren, sich die Atomwaffen anzueignen. Avaria 2004 war Teil des festgelegten jährlichen Arbeitsprogrammes des NATO-Russland-Rates. Insgesamt nahmen an dieser aktuellen Übung rund 50 Experten aus 17 NATO-Staaten und auch aus NATO-Hauptquartieren teil. Diese konnten erstmals seit Bestehen des NATO-Russland-Rates eine russische Militärübung dieser Art besuchen. In der Übung selbst waren über 1000 Personen einschliesslich 700 russische Soldaten beteiligt. Dazu kamen auch diverse Vertreter des russischen Ministeriums für Katastrophenschutz und der Nationalen Atomenergiebehörde. hg

Lieferung von strategischen Bombern an Indien

Die russische Rüstungsexportagentur will nach dem Export von Betankungs- und strategischen Überwachungsflugzeugen nun auch strategische Bomber vom Typ Tu-22M3 «Backfire» an Indien liefern. Dies hat der russische Verteidigungsminister Sergei Iavanov anlässlich eines Indienbesuches im Dezember 2004 bekannt gegeben. Gemäss russischen Quellen soll die indische Luftwaffe noch in diesem Jahr drei Bomber «Backfire», ein strategisches Aufklärungsflugzeug Tu-22MR und ein für die Ausbildung vorgesehenes strategisches Trainingsflugzeug Tu-134UBL erhalten. Eigentlich ist die Produktion der strategischen Bomber Tu-22M in den russischen Flugzeugwerken Kapo in Kazan bereits Anfang der 90er-Jahre eingestellt worden. Allerdings sollen bei den Herstellerwerken Kapo noch Komponenten (v. a. Rumpfzellen) für rund 10 Flugzeuge der Version Tu-22M3 vorhanden sein. Diese sollen nun für den indischen Auftrag genutzt werden. Die frühere Sowjetunion hatte seinerzeit Bomber vom Typ Tu-16 «Badger» an China, Ägypten und Indonesien geliefert; Bomber vom Typ Tu-22 «Blinder» wurden damals an Libyen und den Irak abgegeben. Exporte des strategischen Bomber Tu-22M3 «Backfire», der auch Nuklearwaffen einsetzen kann, haben bisher nicht stattgefunden. In den russischen Luftstreitkräften sollen heute noch rund 120 «Backfire» im Einsatz stehen; diese können u. a. mit Anti-Schiff-Lenkwaffen Kh-22 «Kitchen» sowie mit Marschflugkörpern bewaffnet werden.

Über die Bewaffnung der indischen «Backfire» wurden bisher noch keine Angaben gemacht. hg



Start eines strategischen Bombers Tu-22M3 bei den russischen Fliegerkräften.

SÜDAFRIKA

Interesse am Kauf europäischer Transportflugzeuge A400M

Südafrika will sich gemäss Presseberichten am europäischen Lufttransportflugzeugprogramm A400M beteiligen. Bereits haben Kontakte zwischen Vertretern des südafrikanischen Verteidigungsministeriums und der europäischen Airbus Military stattgefunden. Südafrika hat einen unmittelbaren Bedarf von 8 bis 14 Transportmaschinen, die zwischen 2010 und 2014 eingeführt werden sollen. Vorgesehen ist dabei die Ablösung der heute im Einsatz stehenden mittleren Transportflugzeuge C-130B «Hercules». Die provisorischen Kosten für die Minimalbeschaffung von 8 Flugzeugen A400M werden mit 1,1 Mrd. US-Dollar angegeben. Im Laufe dieses Frühjahrs werden zwischen der südafrikanischen Regierung und der Airbus Military die entsprechenden Vertragsverhandlungen geführt. Dabei soll auch die Luftfahrtindustrie Südafrikas, vertreten durch die Firmen Aerosud und Denel, an diesem Rüstungsgeschäft partizipieren können. Die südafrikanische Luftwaffe soll auch eine spätere Ablösung seiner veralteten Tankflugzeuge Boeing 707 durch Betankungsflugzeuge A400M in Betracht ziehen.

Gegenwärtig verfügt die südafrikanische Luftwaffe über ungenügende Lufttransportkapazitäten. Im Zusammenhang mit künftigen PSO-Einsätzen in Afrika, wo Südafrika bereits heute eine Führungsrolle einnimmt, sind verbesserte strategische Lufttransportfähigkeiten unumgänglich. Dabei wird ein Transportflugzeug benötigt, das auch Gefechtsfahrzeuge und Helikopter rasch in die afrikanischen Krisenregionen transportieren kann, was heute mit den verfügbaren «Hercules»-Maschinen nur beschränkt möglich ist. Beim europäischen Hersteller, der Firma Airbus Military, sind unterdessen Bestellungen für 180 Maschinen A400M eingegangen. In den nächsten Jahren hofft die Firma auf weitere Aufträge im Umfang von 200 bis 300 Flugzeugen, dies v. a. auch von Staaten ausserhalb Europas. Die europäische Luftfahrtindustrie wird auch im Militärbereich immer mehr zu einem ernsthaften Konkurrenten der US-Flugzeughersteller. hg



Modellskizze des neuen europäischen Transportflugzeuges A400M.